Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Band: 16 (1830)

Nachruf: Bernoully, Hieronimus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologe.

I. Hieronimus Bernoully,

Stadtrathspräsident von Basel.

Wir haben den Verlurst eines Mannes anzuzeigen, der durch seine wahre Menschenfreundlichkeit, durch seinen gemeinnützigen Sinn, durch seine bürgerlichen Tugenden, in hohem Grade die allgemeine Achtung sich erworben hatte, und der dabei auch neben seinen vielen Geschäften, sowohl des Berufs als des Staats, auch den Wissenschaften, besonders den naturhistorischen, nichts weniger als fremd geblieben war. — Obgleich sein bereits sehr weit vorgerücktes Alter ihm nicht erlaubte, den Versammlungen der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft auch an den andern Vereinigungsorten in der Schweiz beizuwohnen, so ist er doch gewiß vielen Mitgliedern derselben, noch von ihrer Versammlung in Basel im Jahre 1821, und noch mehr vielleicht durch seine reichen naturhistorischen Sammlungen denselben, und in der Schweiz überhaupt nicht unbekannt. Unsere Cantonalgesellschaft sah ihn desto häufiger in ihrer Mitte, ja sie freute sich der Gegenwart des ehrwürdigen, für die Wissenschaft immer hochbeseelten Greisen auch dann noch, als ihn schon die Last beschwerlicher Krankheit drückte.

Hr. Hieronimus Bernoully wurde in Basel den 27. May 1745 geboren; er war der einzige Sohn von Hrn. Nikolaus Bernoully, der Handelsmann und Apotheker daselbst war. — Von seinem Vater zu demselben Stande bestimmt, widmete er sich deshalb schon früh den Studien, besuchte das damalige Gymnasium, und die Vorlesungen an der hiesigen Universität, und trat dann bei seinem Vater als Apotheker in die Lehre. Schon zu dieser Zeit beschäftigte er sich nebenbei häufig mit dem Studium der Botanik und der Naturgeschichte überhaupt, und fing an den Grund zu einer Naturalien-Sammlung zu legen;

diese erweiterte er dann, als er auf einer größern Reise, im Jahre 1766, nach Paris, Holland, dem nördlichen Deutschland ꝛc., die berühmtesten Männer und Naturalien-Cabinete damaliger Zeit besuchte, besonders setzte er dieses immer mehr fort, je mehr ein ausgebreiteter Drogueriehandel ihm Gelegenheit verschaffte, mit fremden Ländern in Berührung zu kommen. — Da er bis zu seinem Ende eine sehr dauerhafte Gesundheit, ausdauernden Fleiß, glückliche Naturgaben in so mancher Beziehung hatte, und dabei das hohe Alter von 84 Jahren erreichte, so wuchs seine Sammlung so heran, daß sie zu seiner Zeit eine Zierde unserer Stadt und des schweizerischen Vaterlandes wurde. Sie umfaßte beiläufig:

2000 Stücke an Minerialien;
eine ganz besonders reiche Sammlung von Petrefacten;
500 mitunter sehr seltene Conchilien;
einige 100, zum Theil sehr merkwürdige, größtentheils ausländische Insekten und Krebsarten;
130 in Weingeist aufbewahrte, meistens fremde Amphibien, Fische, Weichthiere ꝛc.;
eine Sammlung von getrockneten Süßwasserfischen, Seesternen, Seeigeln, Corallen;
über 300 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere; sodann
eine Sammlung von Holzarten und Früchten ꝛc.

und viele andere Gegenstände, worunter manche schöne, seltene Sachen. Kein Fach der Naturgeschichte schloß er ganz davon aus, obgleich er sich mit einigen davon, wie Mineralogie und Petrefaktenkunde, in spätern Zeiten mehr beschäftigte und sie zu seinen Lieblingsstudien machte. Bei allen trachtete er die Gesetze ihrer Bildung und Verwandtschaft kennen zu lernen, und bewunderte in denselben die Größe und Allmacht des Schöpfers.

Neben seinen Berufsgeschäften und der Liebe zu den Wissenschaften war aber sein langes Leben auch nicht weniger dem Wohl des Vaterlandes und seinen Mitbürgern gewidmet. Zu allen Zeiten ergriff er emsig jede Gelegenheit, wo er denselben nützlich sein zu können glaubte. So bekleidete er nach und nach eine Menge öffentlicher Aemter und Stellen, an der Regierung sowohl als dem Stadtmagistrate, bis er endlich Präsident eines löblichen Stadtraths wurde, welches Amt, so wie die meisten

übrigen, er dann erst wenige Jahre vor seinem Tode niederlegte, als die herannahenden Altersschwächen es ihm nicht mehr möglich machten, denselben länger vorzustehen. — Nach seinem Tode glaubte seine hinterlassene Familie seinen gemeinnützigen, vaterlandsliebenden, wissenschaftbelebenden Sinn nicht besser ehren zu können, als indem sie seine ganze Sammlung dem Staate als Geschenk darböte, von welchem sie nun, zu seinem Andenken und zur allgemeinen Benutzung, dem öffentlichen Museum einverleibt, aufgestellt wird. — Was er übrigens seinen Freunden, seiner Familie, seiner zahlreichen Nachkommenschaft, als Mensch, Freund, Vater gewesen ist, und was sie an ihm verloren haben, wird gewiß allen denen unvergeßlich bleiben, welche das Glück hatten, ihn näher zu kennen.

II. Jakob Samuel Wyttenbach,

Pfarrer an der Kirche zum heil. Geist in Bern.

Hr. J. S. W., geboren den 14. Oktober 1748, gestorben den 22. May 1830, war neben drei Schwestern einziger Sohn unvermöglicher Eltern, die schlechterdings nicht im Stande gewesen wären, etwas an eine bessere Erziehung für denselben zu verwenden. Wegen der indessen schon frühe an dem Knaben sich äußernden, vorzüglichen Naturanlagen, seines gefälligen sich jedermann sogleich empfehlenden Aeußern, und seines offenen, bei späterer Entwickelung und gehöriger Selbstausbildung viel versprechenden Kopfes ward er zum geistlichen Stande bestimmt, der damals bei den bedeutendern öffentlichen Hülfsmitteln wohlfeilsten und doch zu einem sichern Ziel führenden Erziehungsart für Bürgerknaben. So besuchte er zuerst die damals eben nicht sonderlich gut bestellte untere Gelehrtenschule, nachher die Collegien der Akademie, wo er Eloquenz, Philosophie und Theologie studirte, doch ohne daß er von dieser seiner ersten Lebensepoche etwas anders zu bemerken nöthig gefunden hätte, als daß er in seinem 18ten Altersjahr seinen Vater verloren habe, was soviel sagen will, daß er von da an genöthigt gewesen sey, durch häufigen Privatunterricht und Nebenbeschäftigungen selbst für seinen Unterhalt zu sorgen, und sich so gut möglich auszuhelfen.